

Der Eichelhäher als Nestlingsräuber. — Von Anfang bis Ende Juni 1955 suchte alle Tage, schon am frühen Morgen, ein Eichelhäher (*Garrulus glandarius*) auf dem Hofe «Niffel» in Nottwil (LU) den Baumgarten nach Freibrutern ab. Da die Vogelnester nummeriert waren, konnte seine verhängnisvolle Tätigkeit gut verfolgt werden. Während rund 20 Tagen fielen ihm an kontrollierten Brutten vier von Buchfinken mit 17 Jungen, eine von Stieglitzen mit 4 Jungen, eine von Gelbspöttern mit 4 Jungen und drei von Grünfinken mit 16 Jungen zum Opfer. Das Höchstalter der geraubten Jungen betrug 9 Tage. Sicherlich hat dieser Eichelhäher noch mehr Junge erbeutet, denn noch manches herabgerissene Nest konnte am Boden gefunden werden, das ausserhalb der Kontrolle stand. Am 5. Juni fütterte ein Gartenrotschwanz seine 5 Jungen; das Nest lag auf einem Balken und war nur durch das enge Einflugloch von der Aussenwand zu erreichen. Am 11. Juni beringte ich 2 Junge, drei lagen bereits tot im Nest, wohl als Folge der kalten Witterung und des schlechten Insektenfluges. Die zwei beringten Jungvögel flogen am 22. Juni aus. Am 25. Juni wurde vom Revierjäger der Eichelhäher erlegt und in dessen Magen fand sich zu unserer Ueberraschung einer der jungen Rotschwänze mit Ring. Es ist ja eine altbekannte Tatsache, dass Eichelhäher gerne Nestlinge ausnehmen, immerhin dürfte es sich bei diesem Exemplar um einen Spezialisten auf Jungvögel gehandelt haben. Der Vogel hatte sein Revier im 1,5 km entfernten Wald, von wo aus er alle Morgen seine Raubzüge zum vogelreichen Hofgut unternommen hatte.

JAKOB HUBER, Oberkirch

Späte Bettelreaktion bei junger Blaumeise. — Als ich am 20. November 1955 am Ufer des Sempachersees der Beobachtung von Enten oblag, kam niedrig über den Schilfgürtel ein Flug Blaumeisen (*Parus caeruleus*) von ca. 30 Exemplaren angeflogen und fiel einige Meter vor mir ins Schilfdickicht ein. Die Vögel machten sich gleich auf die Suche nach Nahrung, und zwar suchten sie dieselbe nicht in den reifen Samenständen der Halme, sondern sie pickten überall im Schilf, wo die Blätter abzweigen. Unter diesem Fluge befanden sich auch Jungvögel, welche gut an den blassgelben Wangen zu erkennen waren. Während der Nahrungssuche machte plötzlich ein Jungvogel bettelnde Bewegungen und wurde sogleich von einem Altvogel gefüttert; diese Fütterungen wurden einige Male wiederholt, aber nicht immer vom gleichen Altvogel, sondern stets von demjenigen, der dem bettelnden Jungen am nächsten war. Erst später nahm der Jungvogel wieder selbständig Nahrung auf, die er aus den Schilfrispen hervorholte.

Wir dürften es in diesem Falle mit einem selbständigen Jungvogel zu tun haben, bei welchem aber der Betteltrieb noch nicht vollständig erloschen war. Wenn man bedenkt, dass Blaumeisen ihre zweite Brut meist anfangs oder spätestens Ende Juli abgeschlossen haben, so wäre das Alter des immer noch bettelnden Jungvogels auf vier Monate anzusetzen, falls er nicht aus einer extrem späten Brut stammt. Ebenso bemerkenswert ist das Verhalten der alten Blaumeisen, die auf das Bettelgebaren des Jungvogels positiv reagierten. Es ist bekannt, dass die Jungen einiger Meisenarten, wie Kohl-, Tannen- und Haubenmeisen, nach 8—14 Tagen Führungszeit selbständig sind. Bei der Schwanzmeise werden nach NIETHAMMER (Bd. 1, 1937) die ausgeflogenen Jungen «noch lange gefüttert und geführt». Ob dies auch für die jungen Blaumeisen zutrifft, scheint noch eine offene Frage zu sein.

JAKOB HUBER, Oberkirch

Mehlschwalbenkolonie an Felsen. — Im Val Pontirone im oberen Tessin, ungefähr 1 km nach dem gleichnamigen Dorfe, entdeckten wir am 8. August 1955 auf der rechten Talseite eine Mehlschwalbenkolonie (*Delichon urbica*) in den Felsen. Sie zählt ca. 40 Nester, welche ziemlich nahe beisammen sind und von oben gut geschützt werden durch überhängende Felsen. Trotzdem etliche Nester